

DIE NOTENSCHRIFT NACH BRAILLE¹

von Verena Friedrich

Louis Braille wurde 1809 in einer Kleinstadt im Osten von Paris geboren und erblindete als Folge eines Unfalls im Kleinkindalter. In Paris besuchte er das Institut National des Jeunes Aveugles, wo bis heute blinden Schülern (und später auch Schülerinnen) eine umfassende musikalische Ausbildung zuteil wird. Das war damals keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass blinde Menschen bis weit ins 18. Jahrhundert als dumm und unbeschulbar galten. Viele Schüler wurden insbesondere in musikalischen Berufen, in denen eine selbständige Erwerbstätigkeit möglich war, ausgebildet. Dadurch lässt sich etwa die Tradition der blinden oder fast blinden französischen Organisten (z.B. Louis Vierne, Gaston Litaize und Jean Langlais) erklären.

Braille versuchte bereits als Jugendlicher, eine eigene Blindenschrift zu entwickeln. Er lernte eine Zwölfpunktschrift kennen, die er Anfang der 1820er-Jahre zur heute gebräuchlichen Sechspunktschrift weiterentwickelte. Auch Braille wurde an dem Institut National des Jeunes Aveugles zum

Organisten ausgebildet und unterrichtete später auch dort. Er tüftelte lange an einer Übertragung seiner eigenen Punktbuchstabenschrift in eine Punktnotenschrift. Beide Schriften sind heute noch weitgehend unverändert in Gebrauch. Sie etablierten sich Anfang der 1850er Jahre. Louis Braille selber starb 1852 in Paris an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung.

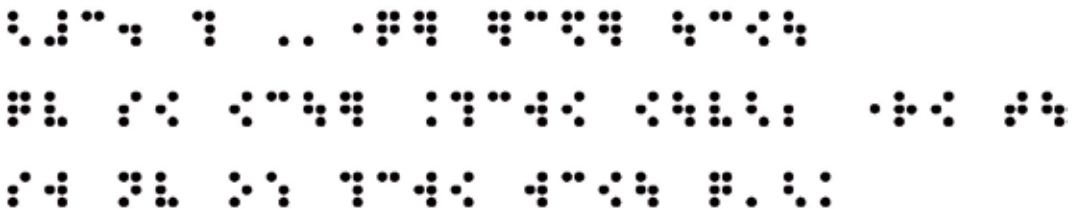
Die Grundform der Blindenschrift besteht aus sechs Punkten, die wie bei einem Spielwürfel angeordnet sind. Die Notenschrift wird zeichenweise nebeneinander geschrieben. Je nach Notenlänge wird ein anderes Zeichen verwendet, z.B.

C1 als Achtelnote: 

C1 als Halbenote: 

Als Taktstrich dient ein Leerzeichen. Verschiedene Stimmen werden untereinander geschrieben. Alle Angaben wie Schlüsselung, Taktart, Vorzeichen, Dynamik etc. werden separat gemacht. Ebenso wird auch der Liedtext von der Melodie getrennt notiert. ■

1 Quelle: www.blindennotenschrift.de



So präsentiert sich die Melodie von «Grosser Gott, wir loben Dich» (RG 247) in der Braille-Schrift: Die ersten Zeichen geben Schlüsselung, Ton- und Taktart an. Die Melodie selber beginnt nach dem alleinstehenden Punkt. Zusätzliche Zeichen werden fortlaufend in die Schrift integriert: Der Bindebogen etwa wird durch die beiden nebeneinanderliegenden Punkte dargestellt.